

Abonnementpreise: Jährlich 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen. In Ausland...
Preis für den Raum einer gewöhnlichen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingekandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amthlicher Theil.

Dresden, 30. Juni. Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist der Amtshauptmann von Sandersleben zu Döbeln vom Monat Juli dieses Jahres an unter Entziehung von seiner bisherigen Function in gleicher Eigenschaft nach Chemnitz versetzt worden.

Dresden, 1. Juli. Seine Königliche Majestät haben dem jetzigen Amtmann beim Bezirksgerichte Leipzig Robert Otto Hermann Prider um Gerichtsrathe bei dem Bezirksgerichte Chemnitz zu ernennen in Gnaden geruht.

Dresden, 2. Juni. Seine Königliche Majestät haben dem Domänenpächter, Oeconomie-Inspector Friedrich Conzang Erlitel in Schönleina im Herzogthume Sachsen Altenburg zu gestatten geruht, das von Seiner Hoheit dem Herzoge von Sachsen Altenburg ihm verliehene Prädikat als Domänenrath in diesen Landen zu führen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Beitragssachen. (Constitutionelle Oesterreichische Zeitung. — Generalcorrespondenz. — Memorial diplomatische. — Morning-Post.)
Tagesgeschichte. Wien: Aus der Adreßdebatte des Abgeordnetenhauses. — Berlin: Gef. Rath v. Bonin entlassen. Veränderung bei der Schatzmannschaft. Schützenfest verboten. Truppen aus Polen zurück. — Polen: Empfang des Kronprinzen. — München: Kommerzienrat. — Hannover: Podmly. — Paris: Schreiben des Kaisers über die Decretation der Verwaltung. Russische Erklärung. Kaiserreise nach Gherbourg. — Turin: Das Budget im Senate. — Stockholm: Protest Lapinska. — St. Petersburg: Moskauer Studentenklärung.
Der polnische Aufstand. (Decrete der Nationalregierung. Unterdrückung des Aufstandes in Weichrusland. Rückinsignung der Lapinska'schen Expedition.)
Ernennungen und Beförderungen.
Dresdner Nachrichten.
Provinzialnachrichten. (Leipzig. Freiberg. Meissen. Ramm. Leisnig. Bad Elster.)
Eingekandt.
Statistik und Volkswirtschaft.
Frequenz sächsischer Bäder.
Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Wörternachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, Dienstag, 30. Juni. Das Mittagblatt der „Schlesischen Ztg.“ bringt die neuen Decrete der revolutionären polnischen Nationalregierung. Derselben bezwecken die Einkürzung des Betriebs auf der Warschau-St. Petersburger und Wilna-Bydabauer Eisenbahn, sowie der damit verbundenen Telegraphenlinien. Die Verwaltungsbeamten, Maschinenisten, Bahnwärter und Arbeiter werden angewiesen, die Bahn sofort zu verlassen, die Telegraphenlinien, nicht zu telegraphiren, Privatpersonen, die Bahn nicht zu besahren. Uebertretung wird vom Revolutionstribunal bestraft.

Paris, Dienstag, 30. Juni. Der „Constitutionnel“ enthält einen Artikel Rimpracs', wo-

Feuilleton.

2. Hoftheater. Montag den 29. d. wurde zum ersten Male „Das Mädchen des Eremiten“ gegeben, komische Oper in drei Acten, nach dem Französischen des Ledyer und Cormon; deutsch bearbeitet von D. Franz, Musik von Adolphe Reikart. Die französisch-nationale Musikperiode, die in der komischen Oper in Belgien ihren Höhepunkt erreichte und durch Kubers Genie in neuer Blüthe stand, verlor allmählich durch Speculation und Manier ihren natürlichen Geist und ihren nationalen gesunden Lebenskern, bis sie endlich solonisch-melancholisch statt lebensvoll, leer und fahrig statt schwingend und anmutig, monoton und ärmlich statt mannichfaltig und originell im letzten Jahrzehend erstarrte zusammenfiel. Es findet hier für Musik und Literatur in Frankreich eine so eng verschlungene Sympathie mit den politischen und socialen Zuständen und Entwickelungen statt, wie selten in der Kunstgeschichte. Wallart geht zu den höchsten und trivialsten Nachfolgern der Kuberschen Muse und ist bei richtig gewandter Bearbeitung des überkommenen Materials in Beziehung eigentümlich und musikalisch behaltend mit großer Schöpfung verfahren. Der deutsche Offenbach übertrifft ihn in seinen besten Compositionen weit an melodisch und rhythmisch geschicktem und pikantem Reiz. Wallart's wahllos, aber gewöhnlichem formellen Gesicht der Werke hüben französischer Eleganz und seiner Geschmack, charakteristische Motive, und gradig effectvolles Colorit; die Rhythmik ist überall am Werdeist zum Tanz, und die Instrumentation ist gewöhnlich laut und oft garblich ausgeführt. Dieser allgemeine Eindruck der Musik wird allerdings durch manche Lichtstellen unterbrochen. Ein sehr gelungenes Musikstück ist z. B. Sylvain's Romanze, auch das Duett zwischen Rose und Sylvain zeichnet sich

ein es heißt: Hoffentlich werde das Werk der Diplomaten gelingen. Man entziehe aber dem Erfolge die besten Chancen durch die Ankündigung, daß allein diplomatische Intervention möglich sei. Rothwendig müsse hinter der Diplomatie der unerschütterliche Wille der Mächte stehen. Bei gefährlichem Einvernehmen sei Krieg unabweislich, oder er würde nur der unklugen Macht gefährlich werden, die allein gegen alle kämpfen wollte. Frankreich sei ohne jeden Hintergedanken, wolle nur die Polen sich selbst wiedergeben und dem für alle Mächte unerträglichen Zustande ein Ende setzen.

London, Montag, 30. Juni. Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses meldete der Unterstaatssecretär Lapard, die Befähigung des Empfangs der russischen Noten sei eingetroffen, sonst habe noch keine Erwiderung verlaute. — Im Oberhause verliest Lord Clarendon auf Wunsch Carl Russel's die beabsichtigte polnische Discussion.

London, Dienstag, 30. Juni. Carl Russel hat an die Schatzkammer Griechenlands unterm 10. d. M. eine Circulärnote geschickt, welche die Erklärung enthält, wofür die Ionier Einverleibung in Griechenland wünschten, werde England bei den Schatzkammern eine Konferenz beauftragt, die Erwägung dieses Wunsches beantragen. Die Einverleibungsfrage werde dem nächsten ionischen Parlamente vorgelegt werden.

Kopenhagen, Montag, 29. Juni, Mittags 12 Uhr. Der Erbprinz Ferdinand, Oheim des Königs (geb. 22. Nov. 1792), ist heute Morgen plötzlich mit Tode abgegangen.

St. Petersburg, Montag, 29. Juni. Der „Russ. Ztg.“ erklärt die angelegte von der „Ag. Havas“ veröffentlichte geheime Instruktion der Kaiserlichen Kanzlei an den General Kurawjew für absolut falsch. (Wir haben dieselbe gar nicht mitgeteilt.)

Dresden, 30. Juni.

Oesterreichische Blätter machen sich viel damit zu thun, Insinuationen gemisser Zeitungen zurückzuführen, woraus Oesterreich die Suprematie über die deutschen Staaten an sich zu ziehen unternehmen sollte und andererseits wieder mit Preußen und Rußland in einem dem Westmächten verborgen gehaltenen Einvernehmen bezüglich der polnischen Frage sich befände. Ueber den ersten Punkt sagt heute die „Constitutionelle Oesterreichische Zeitung“: „Es ist für die Partei, die sich die deutsche nennt, kein Trost, daß die von Seiten Preußens verlassene deutsche Frage an Oesterreich eine wohlwollende und fördernde Bundesmacht findet, deshalb ist es die neueste Parole, Oesterreichs Absichten sofort im preussischen Sinne übertrieben und ehezeitig darzustellen, so zwar, daß Oesterreich nicht im Verein mit den deutschen Bundesstaaten eine allen genehme Bundesreform anbahnen und vereinbaren, sondern die deutschen Staaten annectiren und das Haus Habsburg an die Spitze stellen wolle. Der Herzog von Koburg hat in seinem eigenen Staatsorgan vergebens die deutsche Erklärung abgegeben, daß er bestrebt und der Hoffnung sei, Oesterreich und Preußen über die Bundesreform in Uebereinstimmung zu bringen; die Preußenpartei behaupten deshalb doch fest und fest: der Herzog sei nach Wien gekommen, um für die Habsburgische Spitze zu wirken! Mit dieser Ecomotivierung der Wahrheit stimmt so ganz die harmlos sein sollende und auf unser gutes Gemüth berechnete Notiz überein, daß in Weimar eine von wichtigen, hochgestellten Personen stark beugünstigte Partei sich zu bilden

beginne, um für die österreichische Spitze in Deutschland zu wirken. In dieser Partei, wenn sie sich in Weimar (der Nachbarstadt des Geburtsortes der Goethe und Nationaldichters) bildet, darf der geehrte Leser mit ganzer Zuversicht das trojanische Pferd erblicken, welches in das Lager der Großdeutschen unter hohen Befehrerungen herbeigeführt wird, um geeigneten Augenblick aus seinem Bauche die preussischen Vögelchen hervorzulassen, die die schwarzweiße Fahne ausspannen. Die österreichischen Bundesreformvorschläge als deutsch-kaiserliche Übergegnenheiten und nebenbei das Concerbat als vielerbrauchtes Popanz wieder aus der Zeit vor der Verfassung in Oesterreich hervorholen — Das ist, was neben andern Mitleiden jetzt wieder als Lösung durch das Lager der Unversöhnlichen geht. Nebenher muß die „Kölnische Ztg.“ Oesterreich „um Gottes willen“ beschwören, sich nicht vorzeitig in die Gefahren der deutschen Frage zu stürzen (jedemfalls nicht früher, als bis Preußen wieder oben schwimmt), und andere Blätter müssen fort und fort Oesterreich russischer Sympathien und des heimlichen Einverständnisses mit der Berliner Politik in Polen beschuldigen.“ — Der letzte Punkt wird heute auch von der offiziellen österreichischen „General-Correspondenz“ mit einer gewissen Satyre besprochen. Dies Blatt hatte die Behauptung preussischer Blätter, daß Rußland, Preußen und Oesterreich bezüglich der in Polen zu machenden Concessionen einig seien, als erfunden zurückgewiesen. Preussische offizielle Blätter haben darauf bei ihrer Behauptung stehen. Die „General-Correspondenz“ repliziert nun: „Wir finden in einem hiesigen Abendblatte Andeutungen bezüglich eines bedeutsamen Umfanges in der polnischen Politik der preussischen Regierung, welche infolge von Verhandlungen, die zwischen Berlin und London geführt worden seien, gegen gewisse Garantien einen formellen Anschluß an das gemeinsame Programm Oesterreichs und der Westmächte“ in Aussicht stelle. In maßgebender Stelle scheint man nach unsern Informationen über die Berechtigung dieser Andeutung in Ermangelung aller Anhaltspunkte kein Urtheil zu haben. Inwiefern gestattet vielleicht die in Berliner officiellen Organen und Correspondenzen immer deutlicher hervortretende Anschauung, Schlüsse zu ziehen auf die Neigung der preussischen Regierung zu einem nachträglichen Anschlusse an die von Oesterreich in der polnischen Frage vertretene Politik. Es wäre dies so erfreulich, daß man darüber vielleicht überlegen könnte, wie die bezeichneten Stimmen in ihrem Abtriebenen Eifer auf die seltsame Idee verfallen, aber die österreichische Politik in der polnischen Frage den Schein zu verbreiten, als folge sie lediglich der von Preußen vorangetragenen Fahne.“

Von französischen und englischen Blättern können über die Adreßdebatte des österreichischen Reichsraths die für sie wegen der Rolle, welche die polnische Frage dabei spielt, ein besonderes Interesse haben, noch keine auf den Werthlaut der Verhandlungen basirten Raisonnements vorliegen. Nur in dem neuen „Mémoires diplomatiques“ vom vorigen Sonntag finden wir bereits einen Artikel des Ritters Debray über „Polen und den österreichischen Reichsrath“. Gerade weil der österreichische Reichsrath — sagt er — sich beständig mit ebenso viel Würde als Energie auf den Boden der Reichsintegrität gestellt hat, muß seine Stimme jetzt besser gehört werden und in dem Rathe des Kaisers Franz Joseph doppelt schwer wiegen. Wir bezweifeln auch nicht, daß sie nicht wichtiger dazu beitragen sollte, den Gang der Verhandlungen zur Befreiung Polens zu erleichtern, welchem der Reichsrath zuerst die Autonomie und dann die parlamentarischen Institutionen wünscht, die Galizien genießt. Wenn er, wie wir glauben, zu diesem wichtigen Resultate gelangt, so wird der Reichsrath, der schon so viel gethan hat zur Befreiung der Leidenshaften und zur Annäherung der Völkervereinigung, die Freiheit der Galizie, die Betriehung des Budgets durchgesetzt, die Ordnung in den Finanzen, das Vertrauen im Lande, die Stärke der Regierung wiederhergestellt hat, so wird der Reichsrath, sagen wir, den großen Diensten, die er Oesterreich schon erwiesen hat, auch den höchsten, seine Größe

und seine Macht noch außen wiederherzustellen, und so nach verdienen, den größten geistigsten Versammlungen, deren die Geschichte gedenkt, beigegeben zu werden.“ In ähnlich anerkannter Weise, ohne besondere Bezugnahme auf die Stellung in der polnischen Frage, denn er ist vor der Verhandlung über diese Geschichte, als nur die Thatsache der Wiedereröffnung des Reichsraths und die Thronrede vorlesen, spricht sich ein sauer lang ersehnter Artikel der „Morning-Post“ über die österreichischen Verfassungsverhältnisse aus: „Der Kaiser von Oesterreich, beginnt derselbe, hat ein Recht, sich zu seiner auswärtigen, wie zu seiner innern Politik Glück zu wünschen. Die Thronrede lautet höchlich befriedigend sowohl in Beziehung auf Das, was sie über die Erhaltung des Friedens in Europa, als was sie über die innere, in Oesterreich Blag greifenden Reformer sagt. Der Kaiser spricht seine Zuversicht, daß nichts die allgemeine Ruhe stören werde, ziemlich in der von Lord Palmerston im Mansion-Hause gebrauchten Redeweise aus, obgleich er als ein Herrscher spricht, an dessen Reichthum gegenüber ein verzeihlicher Zustand wüthet. Wenn wir diese ruhigen Worte neben das Programm ruhiger Fortschritte stellen, welche er dem Reichsrath unterbreitet, so sehen wir deutlich, daß der Kaiser eine von der russischen und preussischen möglichst verschiedene Politik der Wahrung und des Fortschritts eingeschlagen hat. Genüß ist das die Art und Weise, wie die österreichische Regierung in ihrer jetzigen Lage handeln muß. Sie hat noch Feinde zu versöhnen. Zwischen der Krone und einigen Theilen des Reiches, als den Königreichen Ungarn und Venetien, besteht ein zweifacher Streit. Die früheren Rathgeber Franz Joseph's hatten versucht, die Regierung ebensoviele gleichartig als despotisch zu machen. Die Ungarn und Venetianer dagegen verlangten politische Freiheit und besondere Regierung. Kein Theil hat sein Streben durchzuführen vermocht. Der Reichsrath selbst ist das Angebot eines Compromisses seitens der Regierung. Damit giebt sie ihre Ansprüche auf despotische Wahrung auf, hält aber fest an dem Princip der Centralisation. Auf dieser Basis bietet der Kaiser die politische Freiheit seinem ganzen Reich ohne Unterschied an. Wir wissen Alle, daß dieser Vorschlag zur Zeit nur sehr unvollständig acceptirt worden ist. Die Ungarn haben sich gesträubt, ihre besondern legislativen Rechte in einem allgemeinen Reichsparlamente aufgeben zu lassen. Das ist ganz natürlich. Sie sind mehr als einmal getäuscht worden und gehen langsam daran, denen zu trauen, bei denen sie mit ihrem früheren Vertrauen abel annehmen. Andererseits ist es auch natürlich, daß der Kaiser von Oesterreich seine eigene Regierung den Bedingungen zu assimiliren wünscht, welche Frankreich zu einem so mächtigen Staate machen. Heutzutage ist es fast ebenso schwer, ohne Centralisation, als ohne politische Freiheit zu regieren. Der Geist der Zeit widerstrebt den mittelalterlichen Traditionen und einer so complicirten Regierungsmaschine. Wir meinen daher, der Kaiser von Oesterreich und seine gegenwärtigen Rathgeber hätten einen Anspruch auf die moralische Unterstützung Europas, wenn sie bei ihrem Verzuge, die früheren Verirrungen des Staates gut zu machen, beharrlich eine gemäßigte Centralisation verlangen, während sie selbst das Princip der repräsentativen Regierung anbieten.“ Nach einer speciellen Erwähnung der beabsichtigten, besondern der Justizreformen, fährt die „Morning-Post“ fort: „Wir sehen keinen Grund, warum Oesterreich nicht eine glückliche und mit der Zeit mehr oder minder geeinigte Nation werden soll. Wenn Siedenbürger seinen Anschluß an den Reichsrath bewirkt, wie der Eröffnung des Reichsraths zufolge die Regierung erwartet, so ist ein wichtiger Schritt in jener Richtung gethan, und ein um so wichtiger, als Siedenbürger früher im Besitz eines selbstständigen Landtags war und an die russische Grenze drückt. Auch Franz Joseph's Wählung in seinem Verfahren mit den Galizier kann nach ohne Einfluß auf den Entschluß der Siedenbürger und andern Nationalitäten des Reiches bleiben, wenn sie sich ebenfalls entschließen, am Reichsrathe Theil zu nehmen. Mit der Zunahme des öffentlichen Vertrauens, mit der Verbesserung der Valuta und einem sich von Jahr zu

Scheller.“ Der durch seine Vorträge in ganz Deutschland bekannte Verfasser, dessen preneologische Schriften zum Theil in vielen Auflagen verbreitet sind, hat in dem vorliegenden Buche eine Sammlung der mannichfaltigsten Notizen, eine Art Tagebuch, ein Stück Lebensbeschreibung gegeben. Diese Notizen, obwohl preneologische genannt, enthalten daher nicht blos Preneologische, und nenngleich das Tagebuch die Zeit von 1861 bis 1862 umfaßt, ist doch auch früher Erlebtes, wie Gelegenheits- und Gedächtniß es hat, bei den Aufzeichnungen herangezogen worden. Gebildete Leser, mögen sie nun für oder gegen die Preneologie sein, werden die unterhaltend und gewöhnlich geschriebenen Mittheilungen, welche manchen beachtenswerthen Sinn und geistvolle Anregung erhalten, nicht ohne Interesse durchblättern, zumal Dr. Scherer auf seinen langjährigen Reisen mit vielen der hervorragenden Männer der Gegenwart in Verkehr zu treten Gelegenheit hatte.

† Theater. Nach Wiener Blättern hat R. Treumann das Carltheater auf 15 Jahre gepachtet, mit dem Rechte, nach fünf Jahren einen andern qualifizirten Pächter zu stellen. Der jährliche Pachtzins beträgt 28,000 fl., nach Ablauf von fünf Jahren 29,000 fl. Die Vorstellungen dieses Jahres beginnen Mitte August. Ferner wird aus Wien gemeldet, daß das Hofopertheater neue Verhandlungen mit Frau Schleg anknüpft hat, um die Sängerin, welche inzwischen an ihrer Stimme starke Einbuße erlitten haben soll, nach Wien zurückzuführen. — Friedrich Palm hat ein neues Drama: „Degen Sommer“, vollendet.

* Petri's „Fremdwörterbuch“ (Leipzig, Arnold) erreicht mit der sechsten im Erscheinen begriffenen 12. Ausgabe einen Gesamtumfang von 100,000 Exemplaren. Das zweimächtige und weitverbreitete Werk repräsentirt

noch deutlicher zu sprechen — auch beim Singen — und den Sprechern tiefer zu nehmen, was die ausdrucksvolle Accentuation erleichtert. Die im Einzelnen recht gute Sangesleistung würde in angemessener Weise durch völlig reine Intonation gewinnen und durch ein entschiedenes Vermeiden der ablenkenden Manier namentlich in der Höhe. Auch Frau. Baldamus (Georgette) konnte ihr Bemühen, rein zu singen, nicht völlig nach Wunsch durchzuführen, hatte sie aber in die ihrer Persönlichkeit wenig zugehörige Partie mit höchst lobenswerthem Eifer und möglichstem Erfolg hineingetragen. Herr Degele vergriff sich durchaus in der Darstellung des soldatisch-herden, galanten und weidmüthigen französischen Dragonerunteroffiziers von 1704; mit bestem Willen, etwas gar Besondere zu geben, charakterisirte er ihn durch den bekannten Berliner Keutnanten und wird ungewisshaft gefunden haben, daß das zu großer Geschmacklosigkeit und Unwahrscheinlichkeit führt. Aber auch manche Uebertreibung, die über den Text hinausgeht, und einige sehr unangenehme Effectstücken bleibt zu vermeiden und eine deutliche Aussprache des Dialogs zu üben. Herr Stolzenberg gastierte als Soldat, spielte die Partie befriedigend und sang sie in einigen Nummern recht entsprechend mit möglichstem Aufwand seiner Stimmkräfte. Herr Schloß war mit rechtlichem Eifer bemüht als Pächter Thibaut, der ihm zugefallen war. Herr Weig wurde der Haiscene des dritten Actes in der kleinen Rolle als Prediger eine angenehme Würde zu geben. Das sehr deutsch gedachte Lied des Dragonerunteroffiziers Delamy, welches Herr Degele im letzten Acte (anstatt des französischen) einlegte, ist von Ad. C. Sand.

Literatur. „Preneologische Reisebilder. Von Gustav Scherer. Mit Holzschnitten und einer Steinbrustsch. Göttingen, 1863. Druck und Verlag von Paul

Jahr mehr entwickelnden Handel hat die commercielle Stellung Oesterreichs Wachsheit, sich gründlich von dem...

Tagesgeschichte.

Wien. Auf die Abfertigung der Abgeordnetenhaus vom 26. und 27. Juni, welche die Specialdebatte...

Es ist nicht richtig, daß die Regierung bis zum Abschluß...

Ueber den wegen des französischen Handelsvertrages...

In der Sitzung vom 27. wurde der Staatsminister...

Die Commission hat auch sechs Mitglieder beauftragt...

In dieser 12. Auflage als Jubelgabe und feiert ein literarisches Jubiläum...

Der Kaiser hat eine neue wichtige Schrift...

Der seit Jahresfrist hier wohnhafte Componist Louis Schubert...

Friedr. Schulze's Buch- und Kunsthandlung in Berlin...

hat, mit nur in der Uebersetzung besteht, daß die Verhandlungen...

Berlin, 19. Juni. (Verf. Bl.) Dem Vernehmen nach ist jetzt dem wirtl. Geh. Rath v. Bonin...

Vofen, 26. Juni. Ueber den Empfang des Kronprinzen in Vofen berichtet die „Vof. Bl.“...

München, 25. Juni. (S. Pöztg.) Die zweite Kammer hat heute ihre erste öffentliche Sitzung gehalten...

Hannover, 29. Juni. Das „Hann. Tageblatt“ meldet, daß in vorletzter Nacht der Commerzminister...

Paris, 28. Juni. Die „France“ kündigte bereits gestern an, daß der Kaiser ein sehr wichtiges Schreiben...

St. Petersburg, 24. Juni. Dem Präsidenten des Staatsraths...

St. Petersburg, 24. Juni. Dem Präsidenten des Staatsraths...

St. Petersburg, 24. Juni. Dem Präsidenten des Staatsraths...

bertheilende Unternehmung erachtet? In gewissen Fällen...

Es ist ein solcher Fall, daß die Regierung eine solche lange...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

reicht. Dem „Dziennik P.“ wird über die gegenwärtige Lage...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

Das „Memorial Diplomatique“ bezeugt, daß die russische...

8 Zum Besten des Oskar-Adolph-Frauenvereins wird morgen (Mittwoch den 1. Juli) in der St. Nikolai-Kirche...

Provinzialnachrichten. Leipzig, 29. Juni. Die „D. N. Z.“ schreibt: Den Studierenden unserer Universität ist nach einer Adhäsionsentscheidung des Kultusministeriums vom 16. Juni...

Der Privatdozent Dr. Heinrich v. Treitschke hat einen Ruf nach Freiburg i. Br. erhalten. Eine Stabskapitänentzweiung ist als Unterrichtsministerialrat im Ganzen...

Grundfrage bekannt habe: Gewalt geht vor Recht, welches ohne Duldung nicht, den Schwerpunkt freigelegt nach Aufstand verlegt, der Preß den Mund verschließt...

Leipzig, 24. Juni. Vergessen erkrankt in Plagwitz der 53jährige Sohn einer dasigen Leinwandweberin im sogenannten Hefen.

Leipzig, 27. Juni. Der „Adler“ berichtet: Auf einer Reise ins Erzgebirge und Vogtland begriffen, wo er in mehreren Orten populäre volkswirtschaftliche Vorträge halten will...

den hiesigen Behörden zu verabschieden. Stadtrath und Stadtvorordnete hatten ihm zu Ehren ein einfaches Mahl im Rathhause veranstaltet...

Leipzig, 24. Juni. (D. N. Z.) Wir feierten heute unser Brunnensest, und zwar, wie alljährlich, zum Andenken an die am selbigen Tage im Jahre 1848 vollendete Fassung unserer Brunnen.

Leipzig, 25. Juni. Heute wurde die Jahresversammlung des hiesigen Zweigvereins der Oskar-Adolph-Stiftung abgehalten. Herr Pastor Prim. M. Wörter eröffnete die Handlung mit kurzen Worten...

den der Antheil der Oskar-Adolph-Bahn kleiner als 5 Pf. pro 100 Pfund und Weile über 2 Rgr. pro 100 Pfund und Weile...

Leipzig, 24. Juni. (D. N. Z.) Wir feierten heute unser Brunnensest, und zwar, wie alljährlich, zum Andenken an die am selbigen Tage im Jahre 1848 vollendete Fassung unserer Brunnen.

Leipzig, 27. Juni. Der „Adler“ berichtet: Auf einer Reise ins Erzgebirge und Vogtland begriffen, wo er in mehreren Orten populäre volkswirtschaftliche Vorträge halten will...

Bekanntmachung. Die am 1. Juli a. e. zahlbaren Coupons von allen Sorten der Thüringischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligations...

Die Leipziger Bank. Heinrich Poppe, Vorsitzender. Fr. Hermann, Vorsteher. Nachdem durch Abgang mehrerer zu Ostern confirmirter Böhlings aus unserem hiesigen Rettungshaus...

Restauration des Leipzig-Dresdner Bahnhof in Leipzig. Bedrängten irigen Gerüchten zu begnügen, sage ich hiermit ergebenst an, daß mein Geschäft, welches bis heute zum Vollzuge des neuen Empfangsgebäude...

Chamotte-Thonwaren-Fabrik Margarethenhütte bei Bautzen, Niederlage in Dresden, Breitestraße No. 3. Chamotte, feine Chamotte, feine Chamotte, feine Chamotte...

LOUIS HERRMANN, gegenüber dem Victoria-Hotel, deutsche, franz. u. englische Galanterie- u. Kurzwaaren-Handlung. Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York.

eventuell Southampton anlaufend. Post-Dampfschiff Hammonia, Capt. Schwane, am Sonnabend, den 11. Juli. Germania, „ Ehlers, am Sonnabend, den 25. Juli.

Die allein besten Kühlapparate ohne Eis, allein wohl nur zu beziehen durch C. Geiseler, Hoflieferant in Berlin. In Dresden: Gartenmuseeln, Durchschnittpreis 5 Rgr., große 15 Rgr., mittlere 6 Rgr.

H. F. Daubig'scher Kräuter-Liquour, erfunden und nur allein bereitet von dem Apotheker H. F. Daubig in Berlin. H. H. Panse, Frauenstraße 9, Julius Linke, Freiburger Platz 28, C. W. Mitzsch, Hauptstraße 16, in Dresden.

